

„GHERKIN-ADVENTURE“



Kennt Ihr das Wort „Gherkin“ ... normalerweise ist sie grün, in der Form ähnlich wie das Gebäude links und man kann sie essen. Die Eingeborenen haben dem Gebäude den Namen gegeben. Dass es dieses Gebäude gibt, und dass man diesem weltberühmten und von Norman Foster entworfenen Gebäude auf dem Bild „Gherkin“ sagt, wissen wahrscheinlich die Wenigsten

von Euch. Das Gebäude ist einzigartig in der Welt und wurde 2003 als Gewinner des Hochhaus-Preises für Design und Funktionalität gefeiert. Wenn man zu oberst steht, ist man rund herum von Glas umgeben, ausser dem Boden natürlich. Der Ausblick ist einmalig, wenn es nicht gerade Nebel hat, und bietet einen Rundblick über die ganze Stadt.

Übersetzt sagt man bei uns zu „Gherkin“ „Gurke“! „Adventure“ (= Abenteuer) ist im deutschen Sprachgebrauch ja gängig.

So, Mr. President, soll dies nun ein Sprachunterricht sein, oder was?

Nein! Auf den Punkt gebracht: „Gherkin-Adventure“ steht symbolisch für eine neue Lebensphase, die für meine Familie und mich diesen Sommer beginnen wird. Zur weiteren Erklärung muss ich etwas zurückblicken ...

Im Herbst 1999 hatte mich Annegret Ott angefragt, ob ich sie als Präsidentin des TC Wü ablösen möchte. Ich hatte das spontan nicht ausgeschlossen und mich nach einem sehr angenehmen Gespräch motivieren lassen. Ich hatte Annagret - und später auch der GV - erklärt, dass ich das Amt berufsbedingt relativ kurzfristig wieder weiter geben können muss. Das war damals für alle in Ordnung. Ich denke, es waren wohl alle froh, dass eine passable Nachfolge für das Präsidentenamt gefunden werden konnte.

Ende letzten Jahres hat mir meine Firma eine Führungsstelle in eben dieser Gherkin (30 St. Mary Axe) in London angeboten - und wohl zu unserer eigenen Überraschung - sind Monika und ich zum Schluss gekommen, dass wir dieses Abenteuer erleben wollen. Ein Abenteuer wird es deshalb werden, weil wir gespannt sind, was wir da wohl im Vergleich zu Wil - auf dem etwas steinigern Weg - alles erleben werden.

Ihr werdet jetzt wohl denken, die Veränderung sei bei mir/uns ein Dauerzustand! Studium in St. Gallen → erste Arbeitsstelle in New York → dann Paris und Frankfurt → vom Kreis 6 über den Irchelpark nach Wangen bei Dübendorf → Wurzeln setzen in eigenem Haus in Wil → und nun für 2-3 Jahre nach Twickenham in London. Monika und ich sind überzeugt, dass - obwohl wir ja gerade erst seit gut 1 ½ Jahren in Wil in unserem eigenen Heim leben - jetzt für die ganze Familie der geeignete Zeitpunkt ist, ein solches Abenteuer zu unternehmen.

Monika arbeitet seit Ende Oktober 04 nicht mehr und möchte sich in aller Ruhe auf ihre Selbständigkeit vorbereiten und sich zusätzlich vermehrt ihren musischen Fähigkeiten widmen. Selina kommt mit 5 Jahren in die sogenannte Pre-School und Jannik, wenn er dann 2 ½ ist, kann auch bereits in täglichen Spielgruppen mitmachen. Beide werde sie die englische Sprache ziemlich schnell spielerisch erlernen können. Für mich ist dieser Wechsel eine einmalige Gelegenheit, mein Wissen im London-Kapitalmarkt mit direktem Kundenkontakt anzuwenden sowie eine kleinere Gruppe zu führen.

Gezwungenermassen werde ich nun das Präsidentenamt weitergeben müssen. Der/die Nachfolger/in kann einen Club übernehmen, der finanziell und im Mitglieder-Kern auf sehr gesunden Füssen steht. So haben wir in den letzten Jahren einige Renovationen erfolgreich abgeschlossen und ein paar Initiativen in die Wege geleitet, die wenigstens einwenig Motivation für die Zukunft geben. Die Renovation der Plätze 1 & 2 kann zum Beispiel aus eigenen Mitteln und ohne Beitragserhöhungen finanziert werden.

Leider wackelt aber das Fundament des Clubs wegen dem unaufhaltbaren Mitgliederschwund erheblich. Wir konnten im Jahr 2004 trotz intensiven Bemühungen (Flugblätter-Aktion / Landbote-Werbeinserate für 2 Schnuppertage sowie Internet-Auftritt) den Mitgliederbestand leider nicht stabilisieren. Der Trend bei den Neumitgliedern ist leicht steigend, kann aber leider die Austritte oder Passivwechsel noch nicht kompensieren.

Falls wir nicht konstant neue Ideen zusammentragen und testen wie z.B., Änderung der Beitragsstruktur (Vorschlag des Vorstandes folgt an der GV 05) oder Nutzungskonzepte mit anderen Vereinen/Institutionen (z.B. Fussball, Boccia, Schule) werden wir zu einem „Exklusiv-Grüpli“ mutieren, das dann nach weiteren 15-20 Jahren - Lebensdauer der renovierten Plätze 1 & 2 - ein natürliches Ende findet. Dies, weil wir als „Exklusiv-Grüpli“ gerade noch die laufenden Kosten tragen können, aber leider zu wenig Geld haben werden, die Amortisation wiederum zu finanzieren ... ausser, wir wären dann für eine Rekapitalisierung bereit! So braucht es eben nicht nur einen/e Nachfolger/in für mich, sondern aktive Mitglieder, die dem Vorstand helfen, eine gesündere Mitgliederstruktur zu etablieren. Dass wir gefordert sind, wenn wir das „Exklusiv-Grüpli“ verhindern wollen, zeigen auch die Entwicklungen in der Freiwilligenarbeit (siehe unten - Züri Tennis/WTV, ZKS).

Ich hoffe, dass ich mit Euch bis zu meinem Weggang im Sommer eine gute Nachfolgelösung finden kann. Ich kann in keiner Weise behaupten, dass das Präsidentenamt das arbeitsintensivste Amt im TC Wü sei. Ich hatte neben einigem Aufwand vor allem Freude an dieser Tätigkeit, weil ich integrierend auf verschiedene Themen und Interessen einwirken konnte und mich unter Euch immer wohl gefühlt habe. Die Arbeit wäre mir natürlich einwenig leichter gefallen, wäre ich nicht gerade während dieser Zeit zwei Mal Vater geworden, und wäre ich lokal mehr eingebunden gewesen. Dies war leider von Wangen, aber auch von Wil, nicht möglich.

Ich werde mich weiterhin als Aktiv-Mitglied im TC Wü engagieren und vielleicht englische Tennissitten mit nach Hause bringen. Wir freuen uns auf das Gherkin-Adventure, und darauf, in ein paar Jahren mit „Lawn-Tennis-Erfahrung“ in einen motivierten TC Wü zurückkehren zu können. *Michael Hammer*

VOM WAHREN TENNIS, NZZ 28-SEP-04

Am vergangenen Wochenende hat unweit von Paris unter Beteiligung der gesamten Weltelite das zum Grand Slam 2004 gehörende *Open de France international* stattgefunden, zusammen mit den Turnieren von New York, Melbourne und London eines der vier grossen Rendez-vous des Tennissports. Will heissen: des Tennissports in seiner Originalversion. Dass die grosse weite Welt davon kaum Notiz nahm, hat zweitens damit zu tun, dass Roger Federer nicht dabei war, ebenso wenig wie Amelie Mauresmo, sowie erstens, dass das sogenannte *Jeu de Paume*, die in der 400-jährigen Halle des Schlosses von Fontainebleau praktizierte Urform des inzwischen gebräuchlichen Tennis, eher als historisches Kuriosum gilt denn als zeitgenössische Sportart.

In seinen Anfängen wurde das «Real Tennis», wie die Angelsachsen das im mittelalterlichen Frankreich entstandene Ballspiel nennen, von Angehörigen des Adels ausgeübt. Anders als Jahrhunderte später im «weissen Sport», dem als Sinnbild der edlen Sitten und Gebräuche der Briten dienenden Spiel von Gentlemen und Ladies, vergnügte sich die Haute Volee aber nicht auf dem Rasen von Parks, sondern am Fusse ihrer Schlösser oder auf den Dächern von Handwerksbuden. Dabei schlugen die noblen Kontrahenten zu zweit, zu viert oder zu sechst einen Ball übers Netz hin und her - ursprünglich von Hand, ab Mitte des 15. Jahrhunderts mit einer sogenannten Raquette. Unter der Herrschaft Heinrichs IV., König der Franzosen von 1589 bis 1610, genoss das Spiel derartige Beliebtheit, dass es neben der Jagd, dem Fechten und dem Reiten zu den bevorzugten Tätigkeiten der Herren aus vermögenden Schichten gehörte. Allein in Paris gab es damals dreihundert speziell fürs Jeu de Paume gebaute Hallen.

Erst unter Ludwig XIV. - der Sonnenkönig spielte infolge seiner rheumatischen Beschwerden lieber Billard - begann die Popularität abzunehmen. Ein Paradoxon der Geschichte, dass die Revolution dem «Spiel der Könige» nicht endgültig den Garaus machte, sondern ihm mit dem anno 1789 in Schloss von Versailles geleisteten *Serment du Jeu de Paume* quasi die Unsterblichkeit verlieh. Heute wird das Original-Tennis weltweit von rund 6000 Aktiven praktiziert, Männern und Frauen im Einzel und im Doppel. Führend ist nicht mehr Frankreich mit seinen drei Hallen, sondern England, wo derzeit 24 Sale zur Verfügung stehen. Aber auch in Australien, das mit dem siebenfachen Weltmeister Robert Fahey den international erfolgreichsten Spieler stellt, verzeichnen die «Real Tennis»-Stätten regen Zulauf. Grund der Begeisterung ist allemal ein Sport, der «eher dem Schach ähnelt als der Dame und der durch den Reichtum seiner Kombinationsmöglichkeiten besticht», wie es Jean-Christophe Lapree, der President des Comite Français du Jeu de Courte Paume, umschreibt. Andere ziehen eine Parallele zum Billard, weil der Ball nicht nur auf die gegnerische Hälfte des 30 Meter langen und 10 Meter breiten, durch ein eher schlaff durchhängendes Netz geteilte Feld geschlagen werden kann, sondern auch an die Wände oder das Dach der Halle. All das geschieht im Durchschnittstempo von 200 km/h, was den zeitgenössischen Tennissport, zumal den auf Sand gespielten, im Vergleich als Zeitlupenübung erscheinen lässt.

Wer beim Jeu de Paume zum ersten Mal zuschaut, erlebt gleichzeitig Verwirrung und Faszination. Klammern sich Neulinge anfänglich an Vertrautes wie die Zählweise der Punkte (15, 30, 40 etc.), so verdrehen ihnen das aufgelegte Tempo und die mehrdimensionale Ausnutzung des Raumes alsbald den Kopf. Unweigerlich beginnt sich Bewunderung für die athletischen Fähigkeiten der sportlichen Altvorderen zu regen, man zieht insgeheim den Hut und stellt sich die ebenso unweigerliche Frage, wie sich eine Amelie Mauresmo oder ein Roger Federer mit einer hölzernen Raquette auf dem mit Kunstharz präparierten Boden ausnehmen würden.

Doch lassen wir die Spekulationen und freuen wir uns auf nächsten April, wenn auf dem Carreau von Paris die Frauen-Weltmeisterschaften zur Austragung gelangen. Ein Rendez-vous *a ne pas manquer*.
Rod Ackermann

Ein Rekordergebnis an der Dorfet

Die Dorfet ist und bleibt der soziale PULS des TC Wü und hatte dieses Jahr, das 2. Mal unter der Leitung von Kerstin & Othmar Mannhart, so reibungslos funktioniert, dass der erhebliche Aufwand, der dahinter steckt, beinahe in Vergessenheit gerät. Ich möchte an dieser Stelle den Dank an Kerstin & Othmar,



aber auch das gesamte Dorfet OK und alle MithelferInnen, nochmals wiederholen.

Was mich sehr stolz macht, ist der Umstand, dass wirklich alle Mitglieder Freude haben, dieses Traditions-Ereignis zum stehenden Erfolg zu machen. Aus Gesprächen mit anderen Tennis-Clubs schliesse ich, dass wir uns sehr glücklich schätzen können, Jahr für Jahr einen sehr bedeutenden Teil (ca. $\frac{1}{3}$) unserer Einnahmen aus der Dorfet zu generieren. Andere Clubs sind froh, wenn am Schluss unter dem Strich etwas übrigbleibt.

Nebenbei erwähnt ... nein absolut „out-standing“ ... es uns trotz nachlassendem Interesse und Konkurrenz (jeder Stadtteil, jedes Dorf hat heute sein jährliches Fest) gelungen, Rekord-Gewinne aus der Vergangenheit zu egalisieren! Der Wehmuthstropfen ... wegen der schwindenden Mitgliederzahl werden zwischenzeitlich 2- bis 3-fach-Einsätze nötig :-). Ich wünsche mir sehr, dass wir so weitermachen und freue mich darauf, trotz Auslandsaufenthalt, dieses Jahr wieder mitzumachen. Ich möchte es mir nicht entgehen lassen, zu sehen, wie der Cocktail Risotto/Smash-Bar die Attraktion in Wülflingen wird.

Michael Hammer

Freundschaftsbegegnung mit dem TC Rickenbach

Bei herrlichem Spätsommerwetter konnten wir mit Heimvorteil bei Rickenbach für die bittere Niederlage Revanche nehmen, welche wir vor Jahresfrist als Gäste hatten einstecken müssen.

Seit ich als Spielleiter amtiere, kann ich mich nicht erinnern, soviel Leute auf unserer Anlage gesehen zu haben. Beide Mannschaften konnten 16 SpielerInnen aufbieten, sodass eine interessante Begegnung gewährleistet war - was es dann schliesslich auch wurde. In 6 Runden auf allen 3 Plätzen wurden jeweils 8 Games gespielt. Sieger wurde schliesslich jener Club, der am meisten Runden gewonnen hat. Leider war es aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich, eine 7. Runde zu spielen, sodass es am Schluss 3:3 stand und die Partie somit unentschieden ausgegangen ist. Der Spielmodus war entsprechend definiert. Dass der TC Wü dennoch „inoffiziell“ als Sieger vom Platz gegangen sind zeigt die Auswertung: von insgesamt 144 gespielten Games konnten wir 73 für uns entscheiden!

Dass wir als Gastgeber eine gute Figur machen können, haben wir beim anschliessenden Nachtessen bewiesen. Erfreulich war, dass sich die Mitglieder der beiden Clubs bei der Tischordnung nicht mehr an ihre Clubzugehörigkeit erinnerten, was sicherlich als finalen Erfolg dieses Anlasses zu werten ist. Ich wünsche mir, dass wir dieses Jahr als Gäste in Rickenbach wieder mit mindestens 16 Interessenten rechnen können. Es würde mich riesig freuen.
Peter Radvila

Brilliantes Herbstfest

Es steht mir zwar nicht an, das Herbstfest als „BRILLIANT“ zu bezeichnen; oder etwa den Organisatoren zu danken. Aber ... in meiner Funktion als Redaktor des Saitenblicks kamen mir anekdotische Beweise in die Finger, die ich mit Euch, und vor allem mit den Abwesenden teilen möchte. Brilliant war das Fest, weil

bereits der Empfang einmalig war. So hatte doch Monika allen Neuankömmlingen persönlich und mit Rosenwasser die Hände gewaschen. Die Erfahrung war wohl für alle speziell - die einen haben es sehr genossen und losgelassen und die anderen wohl sehr überrascht und verkrampt;

der kulinarische Teil neue Erfahrungen gebracht hatte. So hatte doch manch eine/r kaum orientalische Gaumenfreuden je zu sich genommen. Momo und sein Freund haben uns hervorragend mit einem orientalischen 4-Gang-Menü (Hauptgang Couscous) verköstigt;

der kulturelle Teil viele im Staunen liess. Anita hatte uns mit drei verschiedenen Bauchtanzeinlagen den orientalischen Tanz näher

gebracht. Unglaubliche Bewegungen mit einzelnen Körperteilen könnten wir da so machen, wenn wir uns nicht nur auf den Backhand-Smash konzentrieren würden! Nun, einzelne von uns durften zum Schluss unter Anleitung ihr Bestes von sich geben. Beweise konntet Ihr unter www.tcwue.ch auf unserer Homepage einsehen;

alle Alterklassen miteinander und nebeneinander Spass hatten. Der kleinste war Sylvan Ott. Er war „sage und schreibe“ bis vor Mitternacht quitsch und fidel und dann auf dem Boden unter dem Tisch eingeschlafen!

So brilliant es war, die Jungsenioren hatten sich eben vorgenommen, sich mit ihrem Herbstfest in keiner Art und Weise dem Standard zu unterwerfen, welchen Sonja und Roger das Jahr zuvor mit der Pizza-Party gesetzt hatten ... und vielmehr, wollten den Standard für die NachfolgerInnen hoch halten! *Michael Hammer*

DER GONGLI IST VERGEBEN

Am 15. Januar 2005 traf sich eine kleine Schar in der Tennishalle Auwiesen zum traditionellen Gong-Turnier. Nach der kurzen Begrüssung durch Spielleiter Peter Radvila spielten wir auf den Plätzen 1 und 2 die ersten gemischten Doppel. Gleich zu Beginn musste Peter die Spielzeit verlängern, da die Partie Michèle und Christoph Ott gegen Sonja und Roger Kessler sehr ausgeglichen verlief. Erst nach dem x-ten Einstand konnten sich Sonja und Roger durchsetzen. Der Abend war damit lanciert und es folgten noch viele spannende Ballwechsel. Nach dreieinhalb Stunden Tennis stand die Siegerin unseres Plauschturniers fest: Sonja darf den Gongli ein Jahr lang zu Hause aufstellen. Anschliessend an die Preisverleihung spendierte Walter Häni noch das eine oder andere Gläschen Wein. Vielen Dank, Walter - und vielen Dank, Peter, für die Organisation des Turniers. *Roger Kessler*

IN DER SCHWEIZ WIRD FÜR 27 MRD FRANKEN

FREIWILLIG GEARBEITET, ZÜRCHER KANTONALVERBAND FÜR SPORT (ZKS) NEWSLETTER 16-NOV-04

Am 1. November 2004 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) erstmals Daten zur unbezahlt geleisteten Arbeit in der Schweiz publiziert. Das Fazit: In der Schweiz wird für unbezahlte Arbeit in Haus und Familie, in Ehrenämtern oder in Vereinen mehr Zeit aufgewendet als für die beruflichen und entlohnten Tätigkeiten. Rund 8 Milliarden Stunden sind im Jahr 2000 in der Schweiz von der über 15-jährigen Bevölkerung unbezahlt gearbeitet worden. Für bezahlte Arbeit wurden dagegen nur 6,7 Milliarden Stunden aufgewendet. Die Hausarbeiten machen mit 6 Milliarden Stunden drei Viertel des Gesamtvolumens an unbezahlter Arbeit aus. Die Betreuungsaufgaben im Haushalt lassen sich laut BFS mit rund 1,25 Milliarden Stunden pro Jahr beziffern (15,5 Prozent des Gesamtvolumens). Für Freiwilligenarbeit wurden 741 Millionen Stunden aufgewendet (9,2 Prozent). Die unbezahlte Arbeit schätzt das BFS auf einen Geldwert von beinahe 250 Milliarden Franken, der Wert der ehrenamtlichen und freiwilligen Arbeit schätzt das BFS auf knapp 27 Milliarden Franken. «Das zeigt, wie wichtig und sinnvoll unsere Aufgabe zur Förderung des Ehrenamts ist. Die ZKS-Ausbildung ist eine unserer Massnahmen zur Attraktivitätssteigerung und Stärkung der ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeit*, sagt ZKS-Geschäftsführer Arnold Müller. http://www.bfs.admin.ch/bfs/porta1/de/index/news/medienmitteilung_en.html

SPORT ALS ARTIKEL IN DER NEUEN ZÜRCHER VER-

FASSUNG, ZÜRCHER KANTONALVERBAND FÜR SPORT; NEWSLETTER 12-DEZ-04

Am 27. Februar 2005 wird im Kanton Zürich an der Urne über die neue Verfassung abgestimmt. Der ZKS war massgeblich daran beteiligt, dass

Artikel 121 in das breit abgestützte Werk aufgenommen worden ist. In diesem verpflichten sich der Kanton und die Gemeinden, den Sport zu fördern. Um der neuen, sportfreundlichen Verfassung an der Urne zum Erfolg zu verhelfen, findet vom 17. Januar bis 26. Februar 2006 der sogenannte Verfassungslauf statt, der auch vom ZKS unterstützt wird und in dessen Patronatskomitee u.a. der UNO-Sonderbotschafter für Sport Adolf Ogi und Regierungspräsident Dr. Ruedi Jeker Einsitz haben. Mit diesem Lauf wird die neue Kantonsverfassung in die 12 Bezirke des Kantons Zürich getragen und im jeweiligen Bezirkshauptort jeder der 171 Zürcher Gemeinden überreicht. «Wir laden alle Sportinteressierten ein, ein Teilstück der Verfassungslaufstrecke gemeinsam zu laufen. Zeigen wir doch allen, dass Sport mehr ist als nur ein Verfassungsartikelt*, sagt ZKS-Geschäftsführer Arnold Müller. Er fordert deshalb, die 2700 Mitgliedervereine des ZKS auf, sich am Verfassungslauf zu beteiligen. Informationen über die Teilnahme erhält man entweder auf der Website des Verfassungslaufs oder bei den ZKS-Mitgliederverbänden.

<http://www.verfassungslauf.ch> / <http://www.verfassungsrat.ch>

JAHRESBERICHT 2003/04 DER WINTERTHURER TENNISVEREINIGUNG (WTV)

Das voraussichtlich letzte Jahr der WTV verlief im Turnierbereich erfreulich. Das Juniorentraining wurde im Sommer 2004 zum letzten mal im bisherigen Rahmen durchgeführt. Im Vordergrund stehen jetzt Fragen, die mit der Gründung des Regionalverbandes Zürich Tennis und der Zukunft der Clubs der WTV zusammenhängen. Bevor ich auf die einzelnen Anlässe eingehe, möchte ich all jenen danken, welche tatkräftig zu deren Gelingen beitrugen. Dies betrifft nicht nur die lokalen Organisatoren, sondern auch Marco Grazioli und Urs Bangerter, die an verschiedenen Orten unterstützend eingriffen.

Die Stadtmeisterschaften der Aktiven wurden vom TC Schützi ausgezeichnet organisiert. OK-Präsident François Schmidhauser und Turnierleiter Mark Eichhorn zusammen mit den zahlreichen Helfern und Helferinnen schafften es, Erinnerungen an die guten alten Zeiten aufkommen zu lassen. Nicht nur war das Wetter gut, sondern auch der Zuschaueraufmarsch war grösser als in anderen Jahren. Die 259 Gemeldeten übertrafen das Vorjahr um 9 und hielten sich damit auf einem erfreulichen Niveau. Sieger bei den Herren wurde Sandro Herzig (Elgg) gegen Thomas Häusermann (LTC). Bei den Damen siegte Claudia Zuber (TCSW) gegen ihre Clubkameradin Laura Müller.

Über 100 Knaben und Mädchen nahmen an den Juniorenstadtmeisterschaften im März 2004 in der Grütze teil. Die 110 Gemeldeten lagen um 26 über dem Vorjahr, insbesondere dank der Initiative von André Müller. Wie schon in den letzten Jahren wurde dieses Turnier ausgezeichnet organisiert. Mit 94 TeilnehmerInnen lagen die Juniorenmeisterschaften im September 2004 praktisch gleichauf mit dem Vorjahr. Dies entspricht einer Teilnehmerquote von 30,7%, sind doch in der WTV gesamthaft 306 JuniorInnen gemeldet, wovon 208 eine Lizenz besitzen. Dass dieser Anlass ein voller Erfolg war, lag nicht zuletzt an den veranstaltenden Clubs Hettlingen, Neftenbach und Ossingen, bei denen Kenny Wohlgensinger, Andy Indergand und Esther Häusler neben weiteren Clubmitgliedern eine ausgezeichnete Arbeit leisteten.

Das Juniorentraining fand im Sommer 2004 zum letzten Mal unter der Leitung von Regula und Robert Liniger statt, denen ich an dieser Stelle ganz herzlich für ihre langjährige Arbeit danken möchte. In Anbetracht der Neuerungen im Zusammenhang mit der Gründung von Zürich Tennis wurde auf eine Nachfolgelösung verzichtet. Die betroffenen JuniorInnen fanden sämtliche alternative Trainingsmöglichkeiten.

Fragen im Zusammenhang mit der Strukturreform von Swiss Tennis: Im Oktober 2004 wurde der Regionalverband Zürich Tennis gegründet, an dem sich voraussichtlich sämtliche ehemaligen Vereinigungen des Kantons mit Ausnahme der Zürichsee Tennisvereinigung beteiligen werden (diese will sich mit Glarus und Teilen

von St. Gallen, Schwyz und Uri zum Regionalverband Zürichsee/Linth zusammenschliessen.

Generell ist es das Bestreben von Zürich Tennis, auf Bestehendem aufzubauen und nur dort zu zentralisieren, wo es sinnvoll ist. Dies betrifft z.Bsp. die Administration, das kantonale Sponsoring, das Training der besten JuniorInnen, die neu geplanten Juniorenmeisterschaften von Zürich Tennis und das Züri-Masters. Das bedeutet jedoch auch, dass die ehemaligen Vereinigungen dafür Sorge tragen müssen, dass lokale Strukturen bestehen, die die verbleibenden Aufgaben wie die Stadtmeisterschaften der Aktiven und Junioren übernehmen können.

Bereits im Jahresbericht 2002/03 wies ich auf die verschiedenen Herausforderungen der WTV hin und auf den Mangel an Leuten, die gewillt sind, sich auf regionaler Stufe dieser Aufgaben anzunehmen. Auch mit der Schaffung von Zürich Tennis wird dieses Problem leider nicht gelöst. Es wird niemand da sein, der dafür Sorge trägt, dass Winterthur über ein aktives Tennisleben auf der Stufe des Breitensports verfügt. Und sich allein darauf abzustützen, dass der ehemalige Präsident der WTV nun ja Präsident von Zürich Tennis ist und damit die Sache schon richten werde, ist ein Trugschluss. Wir brauche in Winterthur eindeutig zusätzliche Schultern, welche die Last zu tragen bereit sind. Ich denke, wir haben mit der Strukturreform einen richtigen Schritt gemacht, aber letztendlich sind es immer Leute, die etwas bewegen und nicht Strukturen und Konzepte. Und so nebenbei: Es ist allemal besser, etwas nicht ganz perfekt zu machen, als perfekt gar nichts.

Ich will nicht zu negativ sein, denn zumindest atmosphärisch können wir uns meines Erachtens überhaupt nicht beklagen. Um Winterthur als Tennisstandort aufzuwerten und uns auch leistungsmässig zu verbessern, müssen wir aber mehr tun. Mindestens benötigen wir aus meiner Sicht folgendes: i) die Einsicht, dass eine gute Zusammenarbeit jedem einzelnen Club zugute kommt, und die Bereitschaft, etwas dafür zu tun; ii) ein Gremium, das sich auch weiterhin regelmässig trifft, um die Koordination zwischen den Clubs und mit Zürich Tennis sicherzustellen; iii) einen Verantwortlichen für das Turnierwesen als Ansprechpartner von Zürich Tennis; iv) einen Verantwortlichen für das Juniorenwesen als Ansprechpartner von Zürich Tennis; und v) die Verabschiedung des Plans zur Durchführung der Stadtmeisterschaften der Aktiven und Junioren in den nächsten Jahren mit den organisatorischen Verantwortlichen.

Ich hoffe, dass wir dabei zu einer Lösung kommen und dass es uns in Winterthur gelingen wird, nicht nur das gegenwärtige Niveau zu halten, sondern für die Zukunft Leute heranzuziehen, die uns einige Schritte vorwärts bringen. **Rolf Stahel, ex Präsident WTV und Präsident von Züri Tennis**

DIE WTV IST GESCHICHTE

An seiner 30. Delegiertenversammlung von 22. November 2004 wurde der WTV in die Geschichte entlassen. Hauptgrund war der Anschluss aller der WTV angehörenden Clubs zu dem neugegründeten Züri Tennis. Auszug aus dem Protokoll:

Rolf Stahel präsentiert die neuen Strukturen des Regionalverbandes Zürich Tennis. Anschliessend wird der Vorschlag zur Auflösung der WTV präsentiert, welcher wie folgt aussieht: i) Nach Überweisung des Pflichtbetrages an den Regionalverband Zürich Tennis das verbleibende Vermögen nach Anzahl Plätzen an die WTV Clubs auszuzahlen und ii) Einzahlung des Restvermögens auf ein spezielles Konto des Regionalverbandes Zürich Tennis.

Die Vertreter der WTV Clubs und Centers beschliessen einstimmig, den noch bestehenden Betrag von rund Fr. 32'000.– auf ein spezielles Konto bei Zürich Tennis zu überweisen. Zahlungsaufträge können jedoch nur durch die IGTCW aufgegeben werden.

Im Weiteren wird ein Vorschlag unterbreitet für die Gründung einer Interessengemeinschaft der Tennisclubs und Centers der Region Winterthur (IGTCW), der die folgenden Aufgaben obliegen: i) Bestimmung über die Verwendung der überschüssigen Gelder, ii) Regelung der Zusammenarbeit der Tennisclubs und Centers auf regionaler Ebene, insbesondere bezüglich Turniere und Förderung der leistungsschwächeren Junioren, iii) Benennung der Ansprechpersonen IGTCW für Zürich Tennis in den Breichen „Turniere“ und „Junioren“; iv) Repräsentation der IGTCW bei Zürich Tennis. Dieser Vorschlag wird durch die DV einstimmig angenommen. Für die Liquidation der Winterthurer Tennisvereinigung werden durch die DV einstimmig gewählt: Erika Werner, TC Zell und Urs Bangerter, TCSW.

STRUKTURNEUBAU LÄUFT PROGRAMMGEMÄSS

Das Projekt "Neubau 2004+" läuft auf Hochtouren: Bis Ende 2004 sind vier neue Regionalverbände gebildet worden, einige werden noch dazukommen, die übrigen Vereinigungen bleiben im Wesentlichen unverändert bestehen, respektive werden in Regionalverbände umgewandelt. Die vier bisherigen Regionen befinden sich in Liquidation.

Projektleiter Beat Michel blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück: "Der an der Delegiertenversammlung 2004 beschlossene Strukturumbau geht mit Riesenschritten voran, alle Arbeiten sind weitestgehend termin- und programmgerecht abgeschlossen worden." Im Detail heisst dies: Neu gebildet worden sind bis Ende 2004 vier Regionalverbände (Zürich Tennis, bestehend aus den bisherigen Vereinigungen Stadt Zürich, Winterthur, Glattal, Zürich Oberland und Limmattal; Association Frijeun Tennis, bestehend aus Freiburg, Jura und Neuenburg; Ostschweiz Tennis, bestehend aus St. Gallen und Fürstentum Liechtenstein; Zürichsee/Linth Tennis, bestehend aus Zürichsee, Glarnerland und Teile Schwyz/Uri). Michel rechnet damit, dass im Verlaufe dieses Jahres noch weitere neue Regionalverbände gebildet werden, so dass die an der DV dargelegte Zielgrösse von rund 20 neuen Regionalverbänden (bisher: 30 Vereinigungen) erreicht werden kann.

Angelaufen ist im Zuge der Neustrukturierung auch der Umbau der Nachwuchsförderung mit einem "roten Faden" vom Nationalen Leistungszentrum in Biel bis hinunter in die Regionalverbände und deren Mitglieder. Die meisten neuen RV haben ihre Statuten und neuen Nachwuchsförderungskonzepte bereits genehmigt. An der erstmals durchgeführten Präsidentenkonferenz (bestehend aus den Präsidenten aller Regionalverbände) sind zuhanden der Delegiertenversammlung 2005 fünf Wahlvorschläge für neue Mitglieder des Zentralvorstandes erstellt worden. Die DV 2005 findet am 19. März in Biel statt und wird erstmals nur noch 100 Delegierte umfassen (bisher: 150).

Redaktion: Michael Hammer - dahammers@bluewin.ch



Erhältlich bei:



Drogerie-Wüllingen
 Christina Lüssi-Huber
 Wüllingerstrasse 259
 8408 Winterthur
 Tel. 052/ 222-19-36

